

## Saddam provoziert – und ist isoliert

Nun provoziert er wieder, der Tyrann von Bagdad. Er hat auf US-Maschinen schießen lassen, welche die Flugverbotszonen des Irak patrouillieren. Überdies drohte sein Handelsminister kurzzeitig damit, das „Öl für Lebensmittel“-Programm zu kippen und 400 humanitäre UN-Mitarbeiter auszuweisen. Das war vorauszusehen, nachdem Saddam seinen Finger in den Wind gehoben und allerlei Freundlichkeiten registriert hatte.

Rußland, China und Frankreich hatten grobes Geschütz gegen Amerika und England aufgeföhren; quer durch Arabien hatte man sich zwar nicht auf die Seite Bagdads geschlagen, aber Washington und London des Imperialismus gescholten; viele Medien im Westen hatten diese entweder mit Kritik („ihr habt nicht das Recht“) oder Hohn („ihr habt es nicht geschafft“) überschüttet. Daß Saddam dann zur nächsten Herausforde-

rung schreiten würde, war so zwingend wie die Abfolge von Tag und Nacht.

Bloß hat er schon wieder überzogen; auch das ist Teil des Musters. Am Montag durfte Saddam aus Ägypten, dem Schlüssel-Land der Region, die barsche Ermahnung seit Jahren hören. Präsident Mubarak sagte, er habe den Diktator wiederholt zur Änderung seiner Politik gedrängt, aber der „hatte ein taubes Ohr und wollte keinerlei Rat hören“. Deshalb trage allein Bagdad die Schuld an seinen heutigen Problemen. Er, Mubarak, werde sich nicht an einem Gipfel mit Saddam beteiligen. Gleiches war auch aus Saudi-Arabien zu hören, sowie die Forderung, daß der Irak alle UN-Resolutionen zu erfüllen habe. Bagdad bleibt im doppelten Sinne isoliert: einmal von seinen arabischen „Brüdern“, zweitens aber auch von der Realität, die sich eines Tages grausam an ihm rächen wird. jj